



Eine Welt

Jahrgang 11
Nummer 13
Frühling 2003

Liebe Leserin, lieber Leser

„Verstehen verändert“

«Verstehen verändert» – so heisst der Slogan der ökumenischen Kampagne in der Fastenzeit 2003, welche die drei Schweizer Kirchen durch ihre Hilfswerke Fastenopfer (katholisch), Brot für alle (evangelisch) und Partner sein (christkatholisch) gemeinsam unterstützen.

Praktikantinnen berichten

Dass Verstehen verändert erfahren jeweils auch die Praktikantinnen und Praktikanten von ONE WORLD auf ihre ganz persönliche Art und Weise, wenn sie für einen kürzeren oder längeren Sozialeinsatz in Indien weilen. In diesen OW-News berichten Ingrid Delacher aus Schaan (FL), Céline und Caroline Glutz aus Vallon (CH) sowie Rosmarie De Biasi-Marxer aus Vaduz (FL) von ihren Erlebnissen, die ihr Verständnis für Menschen in der EINEN WELT (=ONE WORLD) zutiefst verändert haben (die ungekürzten Berichte können bei ONE WORLD bestellt werden).

Benefizveranstaltung in Vaduz

«Verstehen verändert» – Diese Lebenserfahrung konnte auch Gritli Schmied aus Buchs durch ihre zahlreichen Indienreisen und verschiedenen Hilfsprogramme, die sie ins Leben gerufen hat, machen.



Anlässlich ihres 80. Geburtstages sind Sie, liebe Leserin, liebe Leser, am **Samstag, den 29. März 2003**, ganz herzlich eingeladen zu einem ganz besonderen musikalischen Leckerbissen im Vaduzer Saal: Eine bunte musikalische Reise rund um den Globus. Bei diesem Indien-Begegnungsnachmittag wird auch der Kurzfilm „Grenzen überwinden“ von ONE WORLD auf einer Grossleinwand vorgeführt werden. In der Beilage finden Sie Hinweise zu dieser einmaligen Benefizveranstaltung. Wenn sie mit dem Einzahlungsschein Freude bereiten wollen, dann wird diese noch grösser: Die Stiftung LED (Licht. Entwicklungsdienst) verdoppelt die Spenden der einzelnen Hilfswerke bei dieser Spendenaktion. Vielen Dank! (Zu beachten: es liegen diesem Rundschreiben 2 verschiedene Einzahlungsscheine bei. Die Verdoppelung gilt nur für die Benefizveranstaltung.)

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ONE WORLD hinter den Kulissen, allen Praktikantinnen und Praktikanten und natürlich besonders auch allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott!“: gemeinsam bringen wir etwas in Bewegung, wie Sie aus diesem Rundschreiben wiederum eindrücklich können...

maria kaiser, Diakon

Ingrid Delacher, Fotografin:

Impressionen von den ersten Tagen in Indien

Die folgenden Notizen sind nur ein kurzer Ausschnitt aus dem Reisebericht. Ingrid Delacher (auf dem Bild unten links) absolvierte ihren Sozialeinsatz im Altersheim DON BOSCO in Chennai = Madras, Bundesland Tamil Nadu.

Gut gelandet

Nach achtzehn Stunden Unterwegssein kam ich endlich am Zielflughafen Chennai (=früher Madras) an. Als ich ausstieg, fragte ich mich, warum die Flugzeugabgase ausgerechnet dahingeleitet werden, wo wir vom Flugzeug aussteigen, bis ich entdeckte, dass das die übermässig warme indische Luft war, die ein wenig nach Abgas roch. Na gut: daran musste ich mich gewöhnen.

Pater Gerard kommt zum Flughafen

Ich kam aus dem Flughafen, wo viele Leute warteten, um bestimmte Fluggäste abzuholen. Als mir einer der Herren meine E-Mail-Adresse unter die Nase hielt, wusste ich, dass dies „meine Leute“ waren. Auch Pater Gerard, den ich bisher nur vom Hörensagen

kannte, war gekommen mich abzuholen. Ich fand es sehr nett, dass er nicht nur den „Driver“ (=Fahrer) schickte, sondern dass er persönlich erschien.

Das Abenteuer begann

Dann begann für mich das Abenteuer! Wir durchquerten mit dem Auto die ganze Stadt – wohlgermerkt: Linksverkehr! Ich war echt beeindruckt von diesem Chaos. Mann!! Diese hupenden Autos und Mopeds, Fahrräder, Handwagen, und dann die unzähligen Menschen, dazwischen Kühe, Schafe, Hennen... Rom ist mir schon chaotisch vorgekommen, aber das hier stellte echt alles in den Schatten! Ich fand das voll spannend und meine Augen wurden grösser und grösser.

Endlich am Ziel

Ich kam schliesslich im Altersheim an, wo ich mein Sozialpraktikum absolvierte. Die Leute hier sind sooo lieb! Jeder fragte mich in seiner Sprache, ob ich schon gegessen hätte. Das ist überhaupt ihre Lieblingsfrage: „Hast du gegessen?“ Und alle waren voll aufgeregt und erfreut, dass ich da war.

Das schönste Weihnachtsfest

Und dann der Weihnachtsabend. Mann!! Das war ganz bestimmt das schönste Weihnachtsfest der letzten zehn Jahre. Um Mitternacht war die Weihnachtsmesse. Das war ein buntes Bild: all die Frauen und Männer in ihren neuen Kleidern, die sie als Weihnachtsgeschenk





erhalten hatten. Wow! Nach der Messe gab es ganz zuckersüssen Kuchen und Kaffee.

Viel zu ruhig

Nach vierundzwanzig Stunden fiel mir bereits die Decke auf den Kopf. Im Altersheim sind wir hier ein wenig ausserhalb von Chennai, irgendwo im weiten Grünen, ganz ruhig gelegen... Du kannst dir vielleicht vorstellen, wie das für mich ist, wo ich doch normalerweise dauernd beschäftigt bin und um mich herum so viel los ist.

Das Altersheim DON BOSCO

Die Anlage des Altersheimes, zu dem ein grosszügiger Garten gehört, ist sehr schön.

Ca. 25 Männer und 50 Frauen leben dort, welche bei den regelmässigen Gebetszeiten teilnehmen. Ein Fünftel ist bettlägrig. Die, die noch bei guter Gesundheit sind, helfen in der Küche, im Garten oder sonstiges. Sie waschen ihre Kleidung selbst. Das Heim wird von vier Schwestern geleitet, und diese werden von zwei Frauen in der Küche und drei bis vier Frauen in der Pflege und Hygiene unterstützt. Es gibt auch einen Fahrer. Nicht zu vergessen Josef, die beste Pflegekraft – für Gartenarbeiten und Mädchen für alles.

Der Projektverantwortliche

Pater Gerard, der für dieses Heim der DON BOSCO-Kongregation die Verantwortung trägt, ist ein sehr beeindruckender Mensch. Er kümmert sich wirklich um viele gute Projekte und alle Leute haben ihn sehr gern. Wenn er kommt, ist es als ob die Sonne aufginge. Alle lieben ihn, zu Recht. Er ist verantwortlich für drei Lepradörfer und unterstützt auch Strassenkinderprojekte und noch einiges mehr.

*Bildimpressionen des Indienaufenthaltes
von Ingrid Delacher*





Die ehemaligen Strassenkinder im DON BOSCO - Heim in Secunderabad haben sichtlich Freude mit den Geschwistern Céline (Bild oben: links) und Caroline Glutz (Bild unten: mitte) sowie mit Rosmarie De Biasi-Marxer (Bild oben: mitte).

Caroline und Céline Glutz

Die Kinder sind uns aus Herz gewachsen

Die beiden Praktikantinnen weilen noch immer in Indien und leisten dort einen längeren Sozialeinsatz im Heim für Strassenkinder DON BOSCO in Secunderabad, Bundesland Andhra Pradesh.

Kinder von der Strasse holen

Wir, Caroline und Céline Glutz, kommen aus der Westschweiz und haben nach der Ausbildung als Primarlehrerin bzw. nach dem Maturaabschluss beschlossen, einen sechsmonatigen freiwilligen Sozialeinsatz in Indien zu absolvieren. Seit Ende September 2002 arbeiten wir im Heim „Don Bosco Navajeevan“ in Secunderabad. Dieses Strassenkinderheim sieht seinen Auftrag darin, Kinder und Jugendliche von der Strasse wegzuholen. Mit Hilfe von unterschiedlichen Programmen (Strassenpräsenz, ständige Betreuung, Beratung, Reorientierung, Rehabilitation) sollen sie im Hinblick auf eine

Wiedereingliederung in die Gesellschaft gefördert werden.

Den Praktikantinnen wird nie langweilig

Wir freiwilligen Mitarbeiterinnen nehmen an den verschiedenen Programmen teil und helfen den Kindern, ihre Arbeiten sorgfältig durchzuführen. Regelmässig begleiten wir die „Street educators“ (=Kontakte zu Strassenkindern pflegen) zu Bus- und Zugbahnhöfen sowie Parkanlagen, um Kinder aufzusuchen. Wenn das Kind willig ist zum Heim zu kommen, versorgen wir seine Grundbedürfnisse. Wir



geben das Essen aus, stattdessen es mit neuen Kleidern aus, versorgen es medizinisch, kümmern uns um seine Körperpflege (Seife geben, Haare schneiden, Duschpräsenz kontrollieren, usw.) Wir verfolgen sehr intensiv die Arbeit der Krankenschwester, um in ihrer Abwesenheit ihre Arbeit durchführen zu können. Kommen die Kinder von der Schule zurück, beaufsichtigen wir in Zusammenarbeit mit den Betreuern die Hausaufgabenstunde der Kinder und helfen bei Englischhausaufgaben.

An unsere eigene Kindheit erinnert!

Wir leben in einem Haus mit 150 Kindern, die verschiedene Lebenserfahrungen haben. Die Interaktion zwischen Autoritätsperson und Kind ist vielseitig und herausfordernd. Das Kind mit seiner Lebensgeschichte führt zu Rückschlüssen auf sein Verhalten. Auf jedes Kind muss individuell eingegangen werden, damit die Betreuer ihm helfen können, seine schmerzhaften Erfahrungen zu verarbeiten. Ihre Lebensgeschichten lösten bei uns Erinnerungen an unsere Kindheit aus. Wie selbstverständlich war es,

dass Mutter und Vater für uns Kinder da sind, uns lieben, akzeptieren, fördern, usw. Wir realisierten durch die verschiedenen Erfahrungen der Kinder, wie lebenswichtig das Aufwachsen in einer Familie ist.

Mit der Zeit Freunde

Am Anfang konnten wir mit den Kindern nur mit Spielen und „Witzeln“ kommunizieren, da die Sprache ein Hindernis war. Nach einigen Monaten lernten wir die Basis der Telugusprache und die Kinder wurden mit unserem Englisch vertraut. Es entwickelte sich langsam eine tiefere freundschaftliche Beziehung. Die Kinder trauen sich nun, auf uns zuzukommen, um uns ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Wir führen kleine amüsante und seriöse Gespräche.

Das Zusammensein mit den Kindern aus dem Heim ist eine wertvolle Erfahrung und prägt uns zutiefst. Die Kinder sind uns richtig ans Herzen gewachsen. Die tiefen Freundschaftsbeziehungen, die während unseres Indienaufenthalts entstehen, bedeuten uns sehr viel. Der Gedanke an den kommenden Abschied ist schmerzhaft.

Rosmarie De Biasi-Marxer

Hilfeleistung kennt keine Distanz

Dutzende von Praktikantinnen und Praktikanten haben in den letzten 11 Jahren einen Einsatz für ONE WORLD gemacht, doch Rosmarie ist die erste Pensionistin in diesem caritativen Dienst: herzliche Gratulation! – Einsatzort: Heim für Strassenkinder DON BOSCO in Secunderabad, Andhra Pradesh.

Ein Kindertraum ist wahr geworden

Als junges Mädchen wäre ich immer gerne nach Indien gefahren. Ich habe vieles über dieses Land gelesen: über die Menschen in diesem Land, über die Armut, über das Elend. In jungen Jahren war es mir jedoch nicht möglich, diesen Traum zu verwirklichen.

Durch meine Frühpensionierung benutze ich die Gelegenheit. Ich habe mich kurzerhand entschlossen, für zwei Monate nach Indien zu fliegen. In dieser Zeit veranstaltete Marius Kaiser aus Mauren einen Informationsabend über Indien. Dies war zugleich der zehnte Geburtstag der Organisation ONE WORLD. An diesem Abend wurde ein Projekt für Strassenkinder vorgestellt. Die Armut dieser Kinder und deren Entwicklungsmöglichkeiten im DON BOSCO-Haus berührten mich so sehr, dass ich mir sicher war, dass mein Einsatz an dieser Stelle der richtige ist. Ich war vom Sinn dieses Projektes in Secunderabad überzeugt.

Vom ersten Augenblick an ins Herz geschlossen

Im DON BOSCO-Haus angekommen, begrüßten mich Pater Anand, von allen liebevoll „Vater Anand“ genannt, und die Kinder. Ihre Herzlichkeit berührte mich und ich schloss sie vom ersten Augenblick an in mein Herz. Ihre Liebe und Freundlichkeit begleitete und unterstützte mich die ganzen zwei Monate meines Aufenthaltes dort.

Da geschehen Wunder

Im DON BOSCO-Haus durfte ich die wunderbare Wandlung dieser Kinder miterleben. Dreimal im Tag konnten sie gut und genug essen. Der Körperpflege wurde auch viel Beachtung geschenkt. Ein Stück Seife und eine Zahnpasta, eine Zahnbürste und ein „moderner“ Haarschnitt leisten diesbezüglich grosse Dienste. Das Wichtigste und Schönste war jedoch, dass das Lachen wieder in die traurigen Gesichter zurückkehrte. Die Kinder hatten wieder ein Zuhause, ein Daheim gefunden. Man will es kaum glauben, mit was für einer Begeisterung diese Kinder die Möglichkeit benützen, den Unterricht in einer „Schule“ zu besuchen. Für unsere Verhältnisse ist das Wort Schule unpassend. Der Wille zum Lernen überwiegt all die primitiven Einrichtungen und Lehrmittel. Alle diese Kinder werden lebenslang vom DON BOSCO-Haus begleitet, egal welcher Religion sie angehören. Sie haben in dieser Institution die Möglichkeit ein Handwerk zu erlernen. Lebenslang haben diese Kinder in der Institution DON BOSCO eine gute Referenz und Unterstützung.

Vom Strassenkind zum Heimleiter

Eines Tages bekam „Vater Anand« Besuch von einem jungen Inder. Dieser stattliche, junge Mann mit kariertem Hemd und Jeans, der mit beiden Beinen im Leben stand, machte mich neugierig. „Vater Anand« stellte mir diesen ca. dreissigjährigen Mann als eines der ersten Strassenkinder vor, das in einem DON BOSCO-Haus ein Daheim fand. Heute leitet dieser Mann selbst ein solches Heim! Diese Tatsache beeindruckte mich sehr und bestätigte mir den Sinn dieser Institution einmal mehr. Es gibt noch viele solcher „Lebengeschichten«, die ich erzählen könnte. Diese trage ich in meinem Herzen und möchte sie nie missen.

Vorbildliche Primaschüler!

Mein Schwager, Karl-Heinz Vogt, Lehrer der Klasse 4a an der PS Ebenholz in Vaduz, führte mit seiner Klasse im Dezember 2002 sein alljährliches Kindertheater zu Gunsten dieses Projektes in Secunderabad auf. Die Eintrittsgelder und Spenden ergaben den stattlichen Betrag von Fr. 5'300. Durch die Verdoppelung des LED's können sage und schreibe Fr. 10'600 nach Indien überwiesen werden. Der Einsatz der Kinder aus Vaduz für die Strassenkinder in Secunderabad machte mich sehr glücklich. (Anmerkung: Und wie glücklich ist erst Fr. Anand mit seinem MitarbeiterInnen-Team, weil er den Scheck in Indien bereits erhalten hat!)

Die Spenden in guten Händen!

„Vater Anand« ist eine Persönlichkeit, der mein ganzer Respekt und meine Hochachtung gebührt. Mit seiner unendlichen Geduld, Liebe und Ruhe, die er allen Kindern und MitarbeiterInnen dieses Hauses entgegenbringt, ist er Tag und Nacht Ansprechpartner für alle, die ihn brauchen. Sein Einsatz ist unermülich. Dieses Haus in Secunderabad besteht erst seit vier

Jahren und braucht darum noch viel Einsatz und Unterstützung: Hilfe zur Selbsthilfe. Ich versichere Ihnen, dass die Spenden zu Gunsten dieses Projektes sehr gut angelegt sind. Die Transparenz über den Einsatz der Gelder ist gewährleistet. Ich danke allen im Voraus, die dieses Projekt unterstützen.

Sie brauchen unsere Unterstützung

Nun bin ich wieder in Liechtenstein und muss mich hier zurechtfinden. Meine Hilfeleistung kann auch die Distanz von Vaduz nach Secunderabad nicht mindern. Die Strassenkinder brauchen unsere Unterstützung. Jede zweite Woche erreichen mich Briefe und Zeichnungen der Kinder, die mich immer wieder auffordern nach Secunderabad zurückzukehren. Ob es ein Abschied für immer gewesen ist, bin ich mir nicht sicher.



Neue ONE WORLD-Mitarbeiterin

Rosmarie De Biasi-Marxer möchte ihre neuen Freunde in Indien zusammen mit ONE WORLD unterstützen: gemeinsam sind wir stark! Wer einem Strassenkind in Secunderabad durch eine Patenschaft (ca. 20.—Franken pro Monat) eine Zukunfts-Chance ermöglichen will, melde sich direkt bei ihr: Telefonnummer: +423 233 19 40.

Die Projekte im Überblick:

- **Solidaritätsgemeinschaft WORLD WIDE:**
Projekte in Zusammenarbeit mit unseren Volunteers (S.2-6)
Kontaktperson: Helen Keiser, Gossau +41 71 385 37 84
- **Sponsorship-Projekt:**
Rösle Kranz-Brunhart, Eschen, +423 373 34 51
- **Strassenkinder ANAND:**
Rosmarie De Biasi-Marxer, Vaduz, +423 233 19 40
- **Spital Belgaum:**
Jolanda Hübscher, Hochdorf, +41 41 910 49 15
und Evelyne Brogle-Zimmermann, Bigenthal, +41 31 701 02 41

Projekt- unterstützungen:

ONE WORLD
Postfach 212
FL-9493 Mauren
PC 17-21 433-8

Bitte gewünschtes Projekt
angeben

♥-liches
„Vergelt's Gott!“

Tele-kommunikation:

Tel. / Fax:
+41 78 601 76 77

Homepage:
www.one-world.li
E-Mail:
mail@one-world.li

**Durch ihre Gaben
schenken sie
hoffungslosen
Menschen eine
Zukunfts-Chance!**